

Oliver Everling / Karl-Heinz Goedeckemeyer (Hrsg.)

Bankenrating

Oliver Everling /  
Karl-Heinz Goedeckemeyer (Hrsg.)

# Bankenrating

Kreditinstitute auf dem Prüfstand



Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

**Dr. Oliver Everling** ist Gründer und Geschäftsinhaber der Everling Advisory Services, Frankfurt am Main, Anbieter von Beratungsleistungen, Publikationen und Veranstaltungen zu Ratingfragen.

**Karl-Heinz Goedeckemeyer** ist unabhängiger Finanzanalyst mit langjähriger Erfahrung im Segment der Bankenbewertung.

1. Auflage April 2004

Alle Rechte vorbehalten

© Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler/GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2004

Softcover reprint of the hardcover 1st edition 2004

Lektorat: Karin Janssen

Der Gabler Verlag ist ein Unternehmen von Springer Science+Business Media.

[www.gabler.de](http://www.gabler.de)



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: Nina Faber de.sign, Wiesbaden

ISBN 978-3-322-91264-0 ISBN 978-3-322-91263-3 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-322-91263-3

# Vorwort

Ratings sind aus dem modernen Finanzwesen nicht mehr wegzudenken: In zahlreichen Varianten werden Ratings genutzt, um die Qualitäten von Wirtschaftseinheiten und Finanztiteln zum Ausdruck zu bringen. Das Prinzip, das Anbietersversprechen in der Art einer Schulnote zu klassifizieren, ist so einfach wie überzeugend. Wer finanzielle Verpflichtungen eingeht, muss in weltweit mehr als 110 Staaten damit rechnen, durch unabhängige Ratingagenturen, Kreditversicherer, Banken oder auch durch Credit Manager in Industrieunternehmen klassifiziert zu werden.

Für Banken spielen Ratings eine zentrale Rolle. Denn Ratingagenturen diktieren de facto den Banken, zu welchen Bedingungen sie auf den internationalen Geld- und Kapitalmärkten Finanztitel platzieren und sich Kapital zu beschaffen vermögen. Insofern bedeuteten Herabstufungen durch weitere Downgradings einen empfindlichen Einschnitt.

Um ihren volkswirtschaftlichen Funktionen der Losgrößen-, Fristen- und Risikentransformationen nachkommen zu können, müssen Banken eingegangene Risiken sorgfältig beurteilen. Oft reichen jedoch die Erkenntnisse über Wirkungszusammenhänge wie auch die wissenschaftliche Theoriebildung nicht aus, um alle relevanten Faktoren metrisch exakt zu messen und zu einem Gesamturteil zu verdichten.

Daher liegt die wichtigste Stärke einer Ratingskala in ihrer Ordinalität. Statt sich anzumaßen, auf Kommastellen genaue Zukunftseinschätzungen zu liefern, schafft Rating eine Ordnung anhand vorgegebener Klassendefinitionen. Daher ist ein Rating zugleich auch eine Minimalanforderung an jedes Beurteilungssystem.

Mit Rundschreiben 34/2002 (BA) fordert seit dem 20. Dezember 2002 die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht von allen Kreditinstituten, bestimmten Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft zu genügen. Dazu gehören insbesondere Risikoklassifizierungssysteme, an die Fragen der Zins- und Konditionengestaltung, der Sicherheitenbestellung und auch des Kreditvolumens zu koppeln sind.

Nicht erst durch die Neue Basler Eigenkapitalvereinbarung des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht – „Basel II“ – sind Banken auch bankenaufsichtsrechtlich dazu angehalten, Ratings in ihren Geschäften zu berücksichtigen. Mit der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung gemäß Rating wird lediglich nachvollzogen, was in vielen Banken bereits seit Jahren Praxis war: die Bemessung des ökonomisch notwendigen Eigenkapitals anhand einer standardisierten Ratingskala.

Die Leistungsfähigkeit des Ratingsystems entscheidet letztlich auch über die Bewertung und das Rating der Bank, die das System einsetzt. Im vorliegenden Buch werden bankinterne Ratingsysteme erläutert und Fragen der Bewertung von Banken intensiv diskutiert.

Durch Basel II wird der Ausdruck „Bankenrating“ neuerdings oft zur Unterscheidung von unabhängigen Ratings anerkannter Agenturen eingesetzt, sodass in jenem Kontext mit „Bankenrating“ die durch ein Kreditinstitut durchgeführte Risikoklassifizierung ihrer (Firmen-) Kunden gemeint ist. Im vorliegenden Buch folgen wir jedoch dem älteren Begriffsverständnis, demnach sich Bankenratings auf Ratings von, und nicht durch, Banken bezieht. Im Vordergrund steht daher die Bonitätsklassifikation von Banken durch Externe.

Das Thema „Bankenrating“ ist von unübersehbar hoher Aktualität: Die heftigen Kontroversen, die öffentlich wie auch hinter verschlossenen Türen über die künftigen Ratings der von Gewährträgerhaftung und Anstaltslast bloßgestellten Landesbanken geführt wurden, deuten die Signifikanz des Themas an. Die Vertreter der Landesbanken setzten sich sogar erfolgreich dafür ein, dass die Diskussion unterbrochen wurde, indem die Ratingagenturen ihre angekündigten Ratingaktionen hinauszögern. Dieser bisher einmalige Vorgang in der Geschichte der Ratingagenturen unterstreicht einerseits nur, wie weit Deutschland noch von einer ausgewogenen Ratingkultur entfernt ist und andererseits, welches Gewicht den Agenturen bereits für das gute Funktionieren unseres Finanzwesens zukommt. Da die schwachen Finanzkraftratings der öffentlichen Banken schon seit Jahren bekannt sind, mussten Ratinganalysten von dem Widerstand überrascht sein.

Die Diskussion um die Ratingagenturen in Deutschland ist voller Widersprüche. So wird vielfach von den Ratingagenturen mehr Transparenz und Offenlegung verlangt. Wagt es aber eine Ratingagentur wie Standard & Poor's, ihre Überlegungen und Ratingabsichten offen zu legen, laufen dieselben Marktteilnehmer Sturm, die gerade noch mehr Transparenz verlangt hatten.

In diesem Buch sollen nicht lediglich die bisher ausgetauschten Argumente resümiert und Betroffenen Gelegenheit gegeben werden, ihre Standpunkte darzulegen. Der angeregte Meinungs-austausch über die Praktiken und Kriterien der Ratingagenturen ist vielmehr um solche Stimmen erweitert, die eher eine neutrale Position einnehmen. Bisher gibt es de facto kein umfassenderes Buch zum Bankenrating in deutscher Sprache, da sich alle bisherigen Veröffentlichungen entweder genereller oder aber spezieller mit Ratings auseinandersetzen.

Wenn offenbar die Kommunikation zwischen Marktteilnehmern erfolglos war, muss durch Fachbeiträge eine Versachlichung der Diskussion herbeigeführt werden. Die Notwendigkeit der Diskussion von Ratingkriterien wird in Deutschland auch am Thema der Pensionsverpflichtungen deutlich. Es sind deutsche Beiträge gefragt; US-amerikanische sind bekannt. Der Aufbau von Expertise im Rating kann nicht ausschließlich Angelsachsen überlassen werden.

Dieses Buch hilft die Ratingkriterien zu verstehen und gibt Einblicke in das Ratingverfahren sowie in den Ablauf des Ratingprozesses aus Sicht der beurteilten Bank. Der Nutzen und die Funktionen von Bankratings werden aus verschiedener Perspektive beleuchtet.

Dem Zusammenhang zwischen Bewertung und Rating ist große Aufmerksamkeit gewidmet. Verbreitete Bewertungsansätze für Banken werden vorgestellt und ihre Modifi-

kation mit Blick auf die aus Ratings gewonnenen Erkenntnisse angesprochen. Das Buch liefert auch für die theoretische Diskussion der Rolle von Ratingagenturen Impulse.

Die Bewertung von Banken weicht hinsichtlich der Risikostruktur, der Finanzierung des Geschäftsbetriebs sowie aufgrund der regulatorischen Anforderungen grundlegend von der Bewertung von Industrieunternehmen ab. In Zeiten, in denen der Shareholder-Value-Gedanke und die Steigerung des Unternehmenswertes für die kompetitive Position einer Bank an Bedeutung gewinnt und Bankaktien wegen ihrer gestiegenen Gewichtung in den weltweiten Indices stärker im Blickpunkt institutioneller Investoren rücken, kommt der Bewertung von Banken eine wichtige Funktion zu.

Eine hohe Bewertungsrelevanz ergibt sich auch aus den spezifischen Risiken einer Bank. Neben den Kredit- und Marktrisiken wird vor dem Hintergrund der Anforderungen von Basel II das operationelle Risiko stärker Berücksichtigung finden.

Die sich abzeichnende Neuregelung des Baseler Eigenkapitalausschusses und der Wegfall der staatlichen Haftungsgarantien wird die öffentlich-rechtliche Kreditwirtschaft gravierend verändern. Durch den Wegfall der Gewährträgerhaftung und die Modifizierung der Anstaltlast im Juli 2005 wird sich der Druck auf die Regional- und Landesbanken, ihre Profitabilität zu steigern, erhöhen. Es ist davon auszugehen, dass die Refinanzierungskosten am Kapitalmarkt höher werden. Der Wegfall der Haftungsmechanismen wird allerdings nicht nur die Wettbewerbsintensität im deutschen Bankensektor erhöhen, sondern die öffentlichen Institute dazu zwingen, ihre Geschäftsmodelle kritisch zu überprüfen.

Während die Neuausrichtung bei den großen Regionalverbänden erst allmählich Konturen annimmt, haben die Privatbanken bei der Umstrukturierung bereits erste Erfolge erzielt, wenngleich die Erholung im Wesentlichen auf umfangreiche Kostensenkungen und geringere Risikovorsorge zurückzuführen ist. Die Großbanken stehen vor der Herausforderung, ihre im Vergleich zu den europäischen Wettbewerbern chronische Ertragsschwäche anzugehen. Wachstum und nachhaltige Erträge können durch kundenbezogene Strategien, Allfinanzkonzepte sowie durch Fusionen und Übernahmen erfolgen. Es ist wünschenswert, dass sich der deutsche Bankensektor im Zuge des Wegfalls der Haftungsmechanismen weiter konsolidiert, um somit eine grenzüberschreitende Konsolidierung herbeizuführen.

Strategische Handlungsalternativen müssen jedoch nicht nur intern, sondern auch extern, also gegenüber den Investoren, klar und glaubwürdig kommuniziert werden. Dazu ist allerdings eine hohe Bereitschaft zu Transparenz und Offenheit nötig. Diese Gratwanderung ist den Instituten bisher nicht überzeugend gelungen. Vielerorts zeichnen sich deutsche Banken noch heute durch eine gewisse Kommunikationsaversion aus. Die Zurückhaltung werden die Institute jedoch ablegen müssen, wenn sie sich der Gunst der Kapitalmarktteilnehmer auf lange Sicht sicher sein wollen.

Das öffentliche Rating durch eine unabhängige Agentur kann daher die Transparenz gegenüber Kapitalgebern entscheidend verbessern, ohne vertrauenswürdige Interna und Wettbewerbsstrategien gegenüber jedermann, also auch den Konkurrenten, offenlegen zu müssen.

Ein Ratingergebnis ist für Banken mehr noch als für Industrieunternehmen der erste Eindruck und die Visitenkarte für die Kapitalmärkte. Durch Rating öffnen sich Türen zu Kapitalgebern, die ihre Investments strikt von der Einhaltung der durch Rating gegebenen Standards abhängig machen. Rating erweitert die Handlungsspielräume des Bankmanagements und verbessert den Kapitalmarktzugang. Rating erhöht die Liquidität, erlaubt die Erschließung neuer und kostengünstigerer Finanzierungsquellen und verbessert die Zinsmarge.

Frühjahr 2004

KARL-HEINZ GOEDECKEMEYER  
DR. OLIVER EVERLING

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> . . . . .	V
<b>Inhaltsverzeichnis</b> . . . . .	IX

## Teil I

### Zukunft der Banken

Zukunft der Banken – Banking der Zukunft . . . . .	3
<i>Christoph Pape</i>	

## Teil II

### Bewertungsaspekte der Geschäftsstrategien europäischer Banken

Implikationen der Geschäfts- und Risikostrategie von Kreditinstituten auf das Rating . . . . .	25
<i>Andreas Duldinger/Ulrich von Zanthier</i>	

Die Strategie als Hebel für ein positives Rating bei Banken . . . . .	45
<i>Stephan Stamm/Jens Wöhler</i>	

## Teil III

### Methoden der Unternehmensbewertung von Banken

Methoden der externen Unternehmensbewertung von Banken . . . . .	63
<i>Metehan Sen/Markus Holzhäuser</i>	

Besonderheiten der Bewertung von Banken nach dem Ertragswertverfahren . . . . .	81
<i>Daniel Knüsel/Martin Lossin</i>	

## Teil IV

### Bankenspezifische Problematik der Rechnungslegung

Unterschiede in der Bankrechnungslegung nach IAS/IFRS und US-GAAP am Beispiel der Deutschen Bank . . . . .	109
<i>Thomas Werner/Thomas Padberg</i>	



Bankbilanzierung im Umbruch – Auswirkungen auf die Jahresabschlussanalyse und das Ratingverfahren . . . . .	121
<i>Burkhard Eckes/Wolfgang Weigel</i>	

Konsistenzprobleme der Bankrechnungslegung . . . . .	163
<i>Yvette Bellavite-Hövermann</i>	

## Teil V

### Wertmanagement in Banken

Grundlagen für ein wertorientiertes Management in Banken . . . . .	207
<i>Norbert Linn/Andreas Hackethal/Michael Kopf/Birte Rothkopf</i>	

## Teil VI

### Implikationen von Ratings für die Bewertung von Banken

Implikationen von Ratings für die Bewertung von Banken . . . . .	227
<i>Felix Fischer/Bernd Volk</i>	

Bedeutung von Ratings aus Eigner-und Gläubigersicht . . . . .	251
<i>Gernot M. Becker</i>	

Einfluss von Banken-Credit-Ratings auf deren Börsenwerte . . . . .	271
<i>Christoph R. Kley</i>	

Fit für 2005: ein Programm zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von Landesbanken . . . . .	291
<i>Kirsten Bremke/Jan Wagener/Ansgar West</i>	

## Teil VII

### Integrierte Gesamtbanksteuerung

Integrierte Gesamtbanksteuerung . . . . .	323
<i>Holger Spielberg/Daniel Sommer/Henning Dankenbring</i>	

Integrierte Gesamtbanksteuerung auf Grundlage der risikobasierten Erfolgssteuerung . . . . .	353
<i>Roland Eller/Klaus Giesecke/Walter S. A. Schwaiger</i>	

Optimierung der Risiko-Ertrags-Struktur des Gesamtbankportfolios . . . . .	373
<i>Ursula Theiler</i>	

## Teil VIII

### Kreditrisiko-Management als Bestandteil der Gesamtbanksteuerung

Aufbau und Umsetzung einer ratingorientierten Kreditrisikostategie . . . . .	391
<i>Ingo Wiedemeier</i>	
Risikogerechtes Pricing im Kreditgeschäft . . . . .	415
<i>Reiner Hoock/Markus Lammer</i>	
Beurteilung der Eigenkapitalqualität von Banken . . . . .	429
<i>Christoph J. Börner / Dietmar Grichnik</i>	

## Teil IX

### Konzeption von Bankenratingsystemen

Der Ratingprozess bei Banken . . . . .	451
<i>Rainer Claussen</i>	
Kriterien eines Bankenratingverfahrens und praxisbezogene Erfahrungswerte zum Aussagewert . . . . .	469
<i>Jürgen Klöss/Susanne Hühne</i>	
Auswirkungen der Qualität von Ratingsystemen auf die regulatorische Eigenkapitalbelastung . . . . .	487
<i>Frank Bröker</i>	
Konzeption von Bankenratingsystemen: CRESTA-SCORE für Banken der DZ Bank . . . . .	507
<i>Sandra Neumann</i>	
Bankenrating unter Nachhaltigkeitskriterien . . . . .	521
<i>Matthias Bönning</i>	

## Teil X

### Rating und Unternehmenskommunikation – ein Wechselspiel

Das Wechselspiel zwischen Rating und Unternehmenskommunikation . . . . .	539
<i>Frank Weber</i>	
Rating: Mitarbeiterkommunikation als Werttreiber . . . . .	553
<i>Marion Kopmann</i>	

<b>Stichwortverzeichnis</b> . . . . .	567
<b>Die Herausgeber</b> . . . . .	577
<b>Verzeichnis der Autoren</b> . . . . .	579